

2. KINDER- UND JUGEND- BERICHT RHEINLAND-PFALZ

Respekt! Räume! Ressourcen!



2. KINDER- UND
JUGENDBERICHT RHEINLAND-
PFALZ

JUGENDHILFEAUSSCHUSS

28.11.2017

SPEYER

Institut für Sozialpädagogische
Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachmarktstr. 9
55116 Mainz

Eva Dittmann



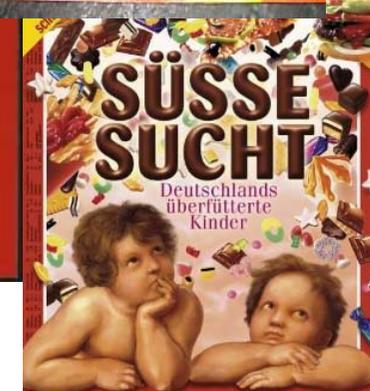
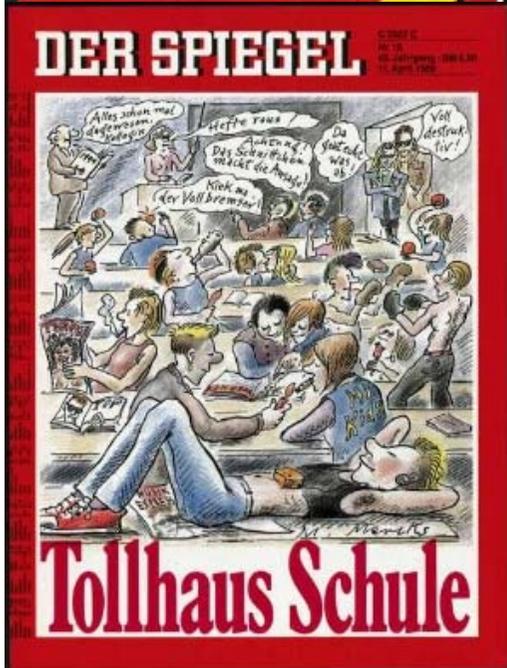
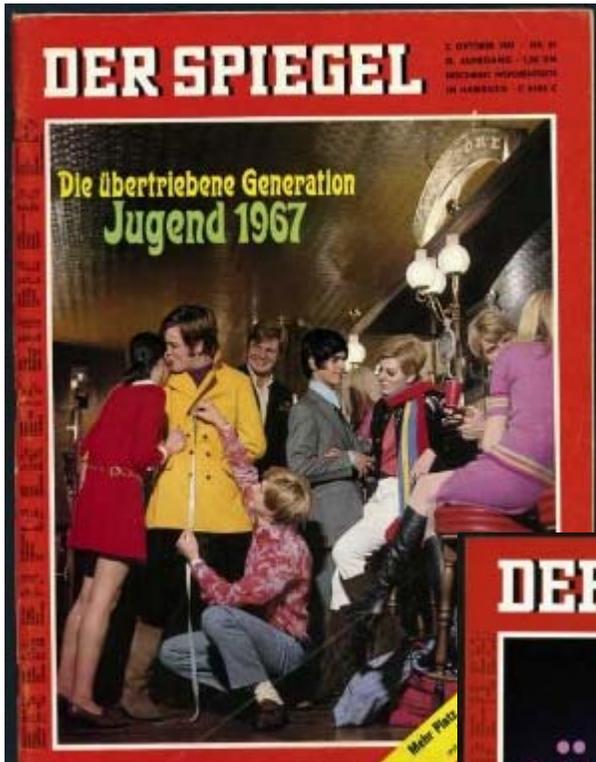
Gliederung

- Vorbemerkung
- Kernbefunde des 2. Kinder- und Jugendberichtes
 - Lebensbedingungen vor Ort
 - Selbstauskünfte
- Jugendarbeit
- Empfehlungen des Berichtes

3

Vorbemerkung

Bilder von Jugend



Begriffsannäherung „Jugend“

Von „der“ Jugend kann also kaum gesprochen werden, vielmehr gilt es, verschieden „Jugenden“ zu sehen und zu verstehen.

(MIFKJF 2015: 2. Kinder- und Jugendbericht RLP, S. 48)

Jugend – was ist gemeint?

1. Jugend ist keine natürliche Tatsache, sondern eine soziale Konstruktion
2. Jugendzeit ist Lern- und Entwicklungszeit: erwartet werden Eigenverantwortung, Gemeinschaftsfähigkeit und Leistungsbereitschaft
3. Jugendzeit ist Lebenszeit im „Hier und Jetzt“
4. Jugendlichkeit und Jugend sind auch Projektionsflächen für Hoffnungen und Ängste der Erwachsenen
5. Bedingungen und Chancen vieler Jugendlicher sind in Rheinland-Pfalz so gut wie nie zuvor – und zugleich ist die Lage zahlreicher junger Menschen höchst prekär – und beides ist in den Regionen des Landes deutlich unterschiedlich

Entwicklungsaufgaben des Jugendalters

- Entwicklung der intellektuellen und sozialen Kompetenz, vor allem um die Anforderungen einer „eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen“ Lebensführung meistern zu können
- Entwicklung einer eigenen Vorstellung der Geschlechterrolle
- Entwicklung selbständiger Entscheidungs- und Handlungsmuster für die Nutzung des Konsumentenmarktes
- Entwicklung eines ebenso eigenständigen wie akzeptierten Werte- und Normensystems

Jugend im Blick der Jugendhilfe = nur als Problem?

- **Ablösung und Verselbständigung** sind die großen Themen aller Jugendlichen
- **Entwicklungsthemen** und –aufgaben müssen auch **konfrontativ** und **konflikthaft** bearbeitet werden
- immer auch krisenhaft mit spezifischen **Risiken**
- Oft nur als **Problem** mit Defiziten wahrgenommen
- **symptomatisch** und **symbolisch** für den Problemblick:
Jugendkriminalität und Drogenkonsum = seit Jahren rückläufig und immer neu dramatisiert
- Aber was ist mit neuen Risiken (neue Drogen, Medikamente Medien, Stress,) ?

Zwischenfazit

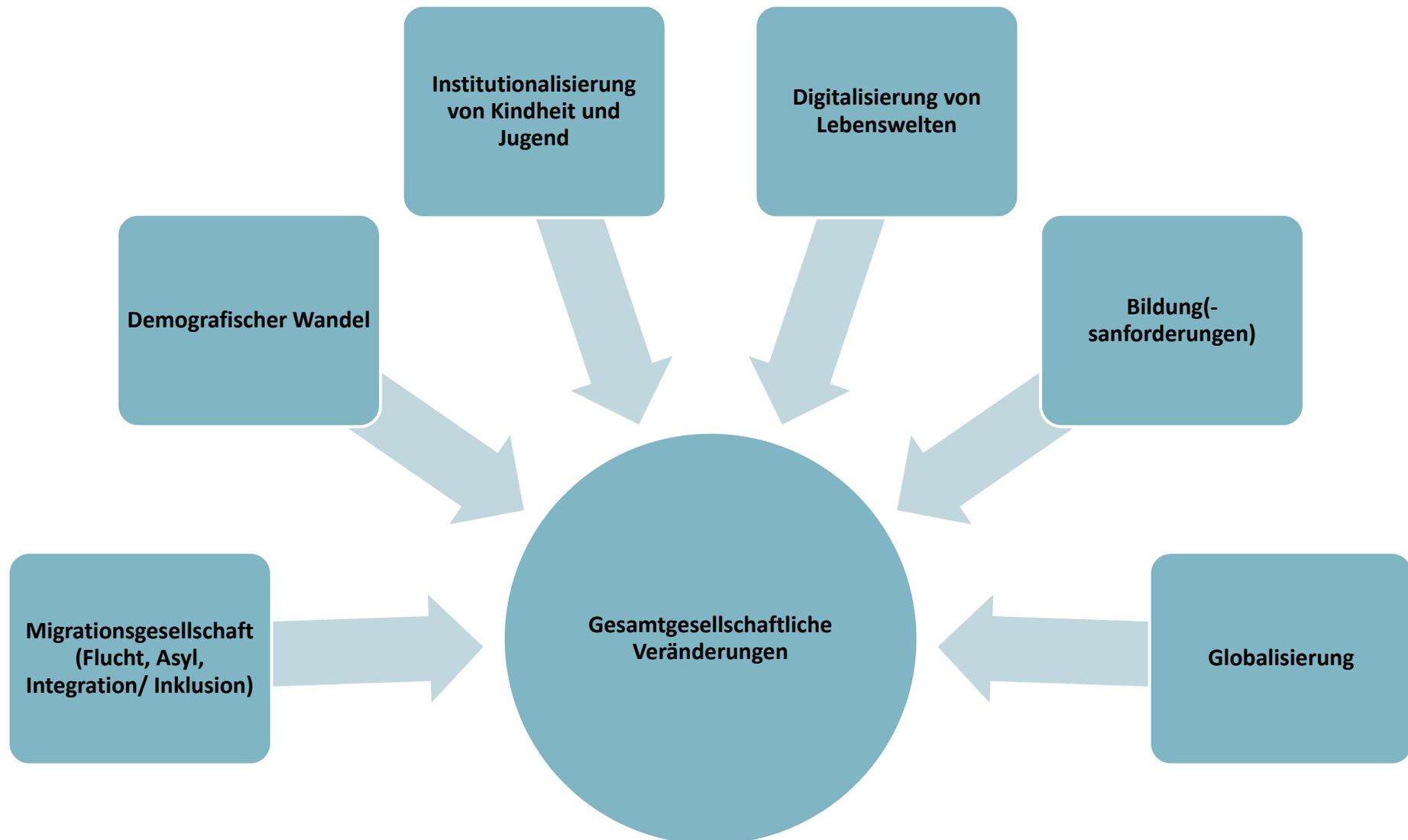
9

- Jugend hat sich verändert
 - ▣ Fehlende Alleinstellungsmerkmale
 - ▣ Universelle Vorstellung von Jugend

- Verzweckung der Jugend
 - ▣ Konsum
 - ▣ Bildung und Arbeitsmarkt
 - ▣ Gesellschaftliche Reproduktion (versus Innovation)

Jugend in einer komplexen Gesellschaft

10



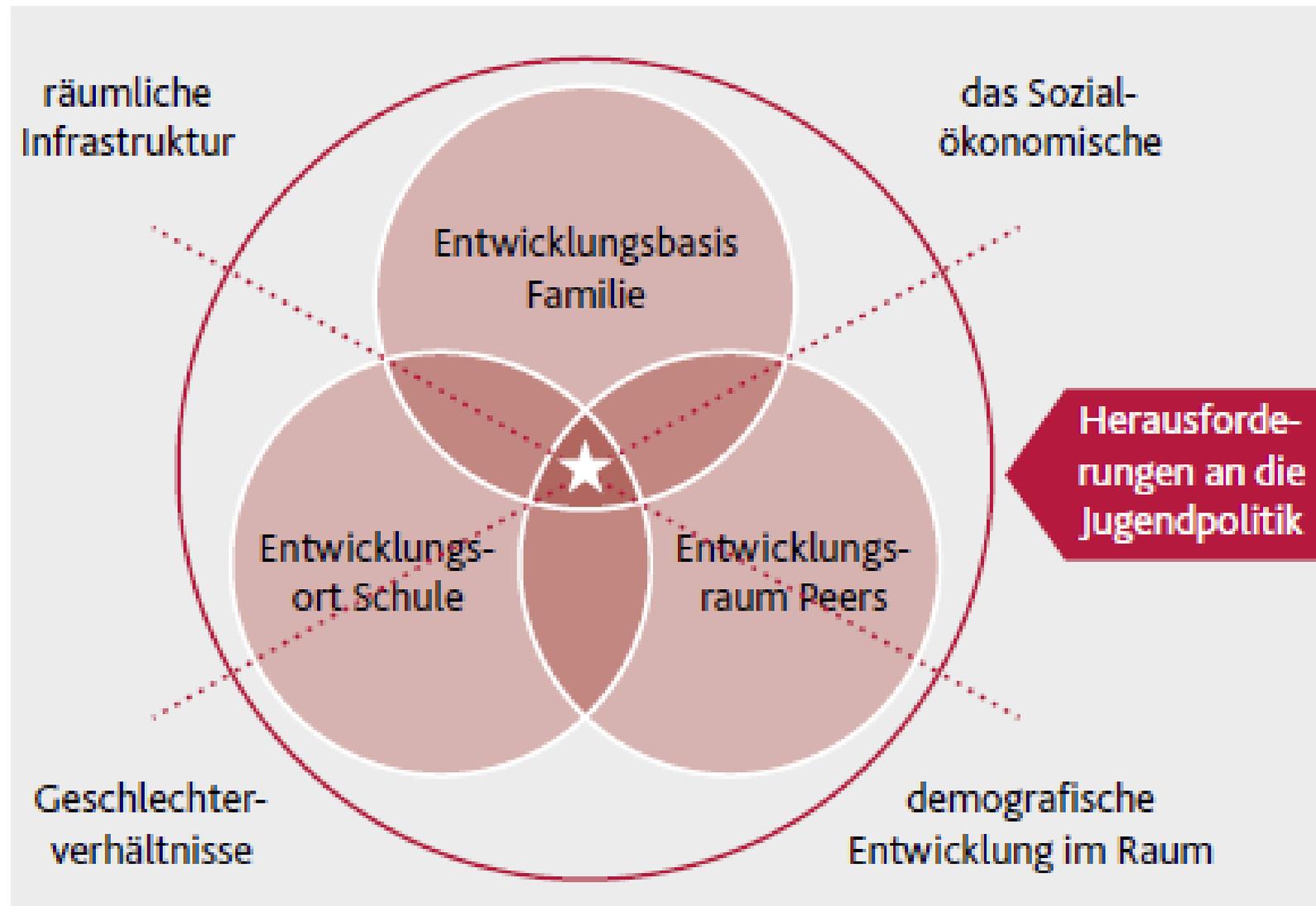
11

Was wissen wir über die Lebensbedingungen vor Ort?

Modell gesellschaftliche Bedingungen des Aufwachsens



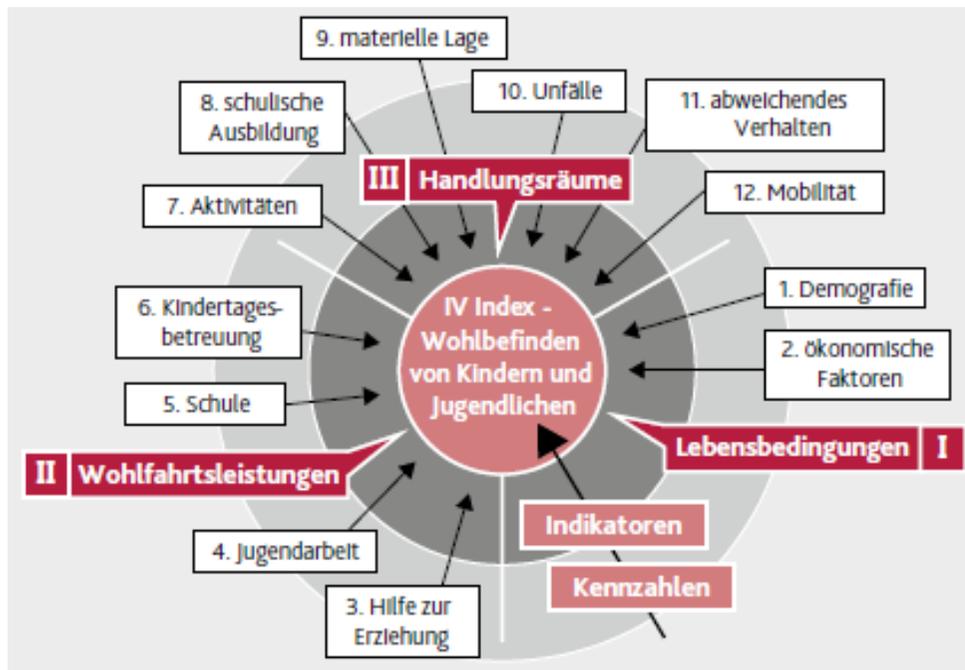
12



Weiterentwicklung des Indikatorenkonzeptes

Der Index für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen

13



- **Verschlinkung** des Indikatorenmodells

Erweiterung der Dimension Wohlfahrt zu **Wohlfahrtsleistungen**

Selbstauskünfte der jungen Menschen genutzt, um neue Indikatoren bzw. Kennzahlen für das Indikatorenmodell zu begründen (z.B. in den Bereichen Schule, Migration, Mobilität)

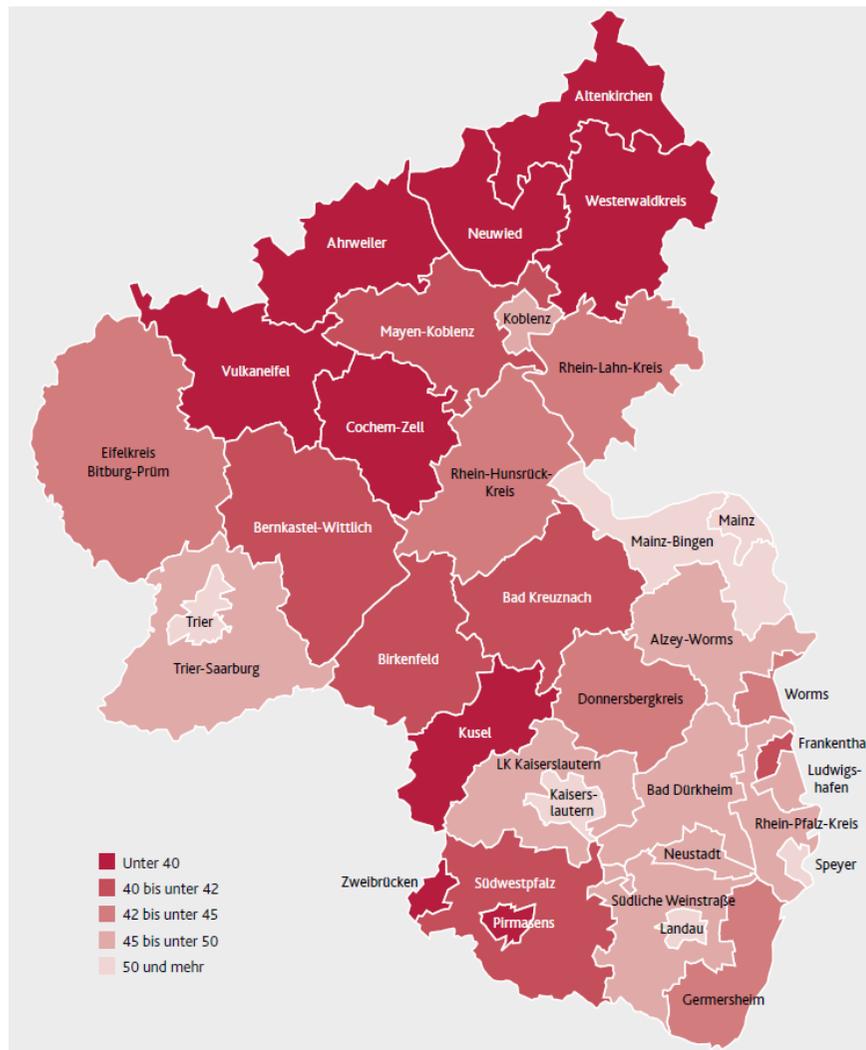
Frage nach **objektiven Voraussetzungen** für **subjektives Wohlbefinden**

➔ *Index für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen*

Index für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in RLP

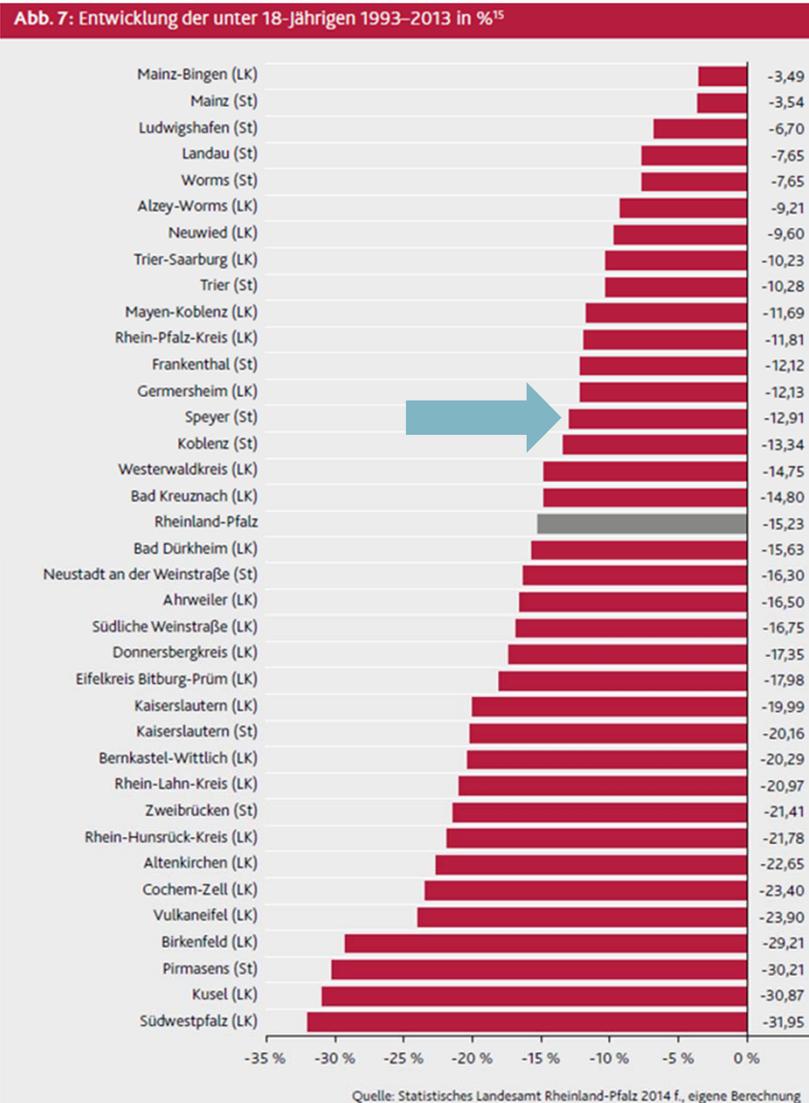


14



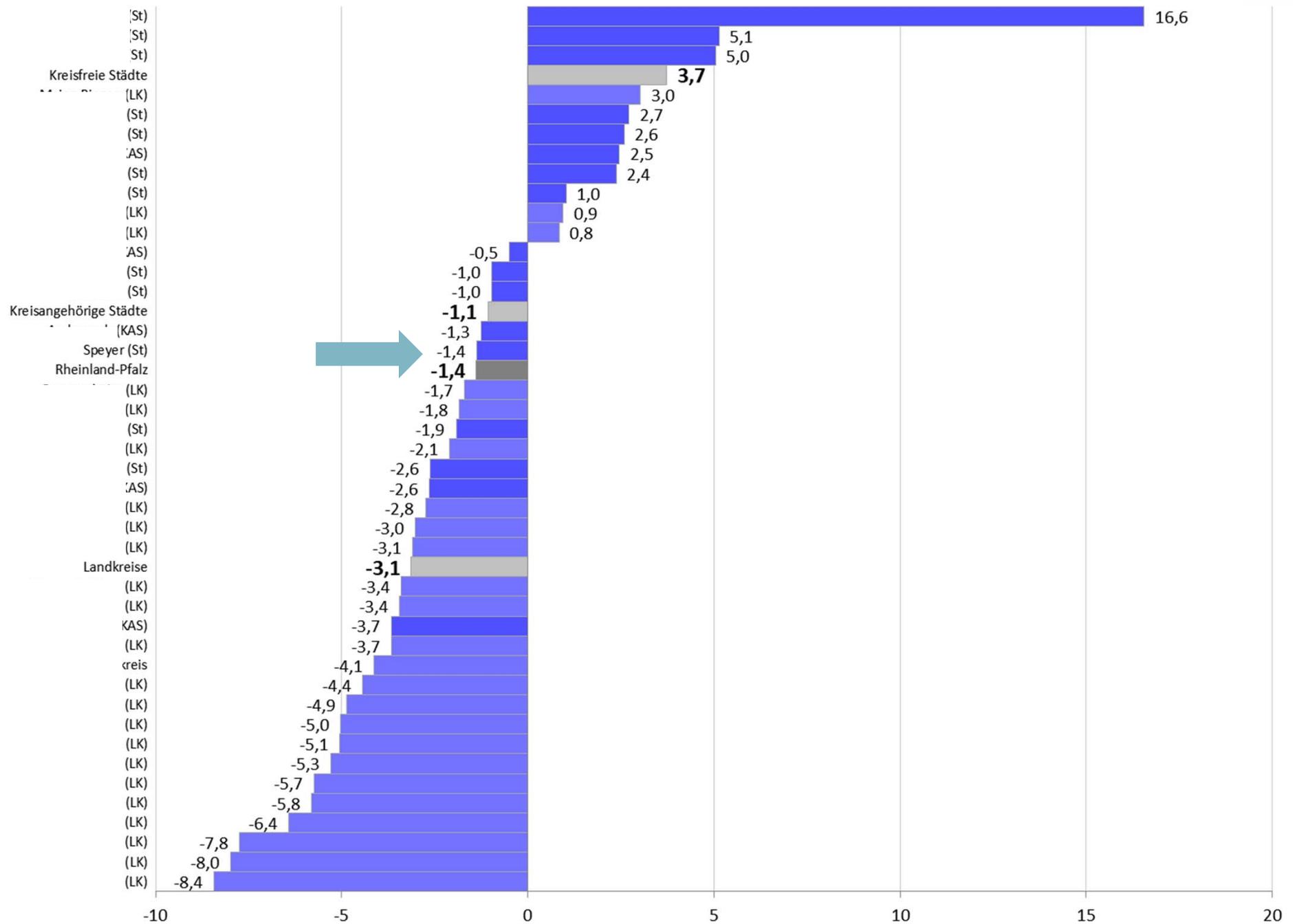
- **Region** ist zentral für gute oder weniger gute Bedingungen des Aufwachsens junger Menschen in Rheinland-Pfalz!
- **politische Herausforderungen:**
 - Jugendpolitik vor Ort bedarfsgerecht zu gestalten
 - als Landespolitik eigene Themen und Schwerpunkte setzen
 - auf die Unterschiedlichkeiten der Lebensbedingungen von jungen Menschen Einfluss nehmen

– Demografie und die Folgen –



- gut **15 % weniger** Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahre) seit 1993
- große **regionale Unterschiede**
- demografische Entwicklung bedeutsam für **Verteilungs- und Entwicklungsfragen**: weniger Junge – mehr Ältere
- **Verkleinerung der Möglichkeitsräume** junger Menschen, wenn die Zahl der (potenziellen) Peers kleiner wird?
- besonders **in ländlichen Regionen!**
- **bleiben oder gehen??** – vor allem ländliche Gemeinden müssen sich um ihre **Attraktivität für die junge Generation** „kümmern“!

Veränderung der Altersgruppe der 0- bis unter 21-Jährigen zwischen 2011 und 2015 in Prozent



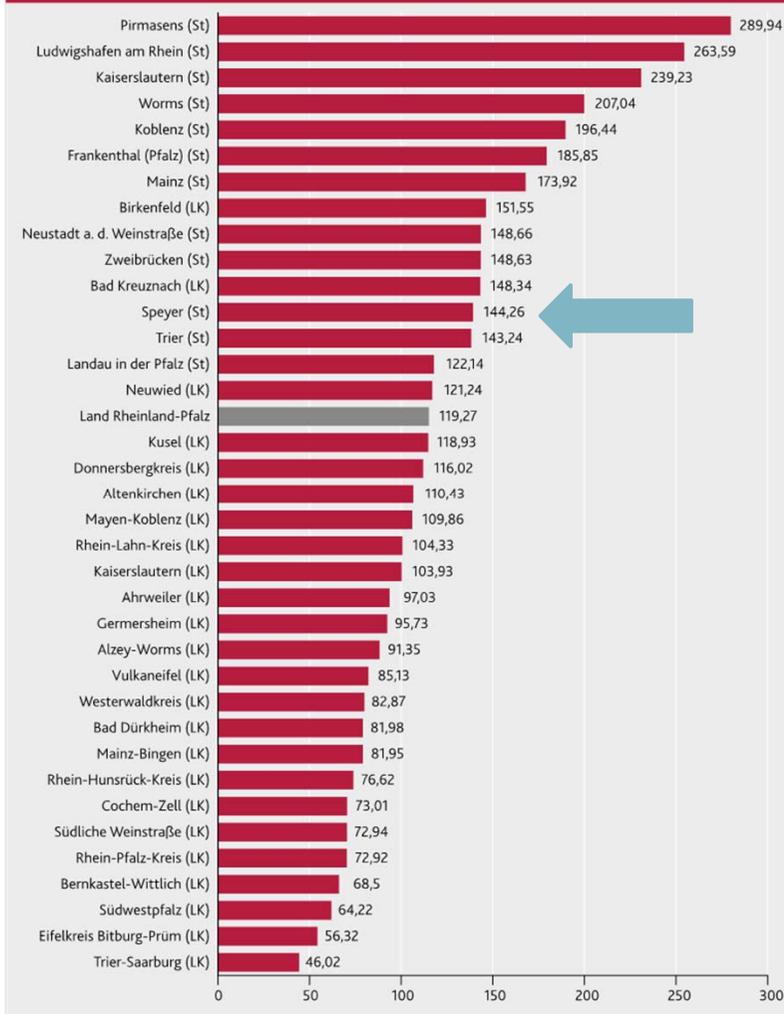
Erster Blick: Daten und Fakten

– Armut und die Folgen –



17

Abb. 24: Sozialgeld-Bezug, Sozialgeld-Beziehende pro 1.000 Menschen bis unter 15 Jahren im Jahr 2013



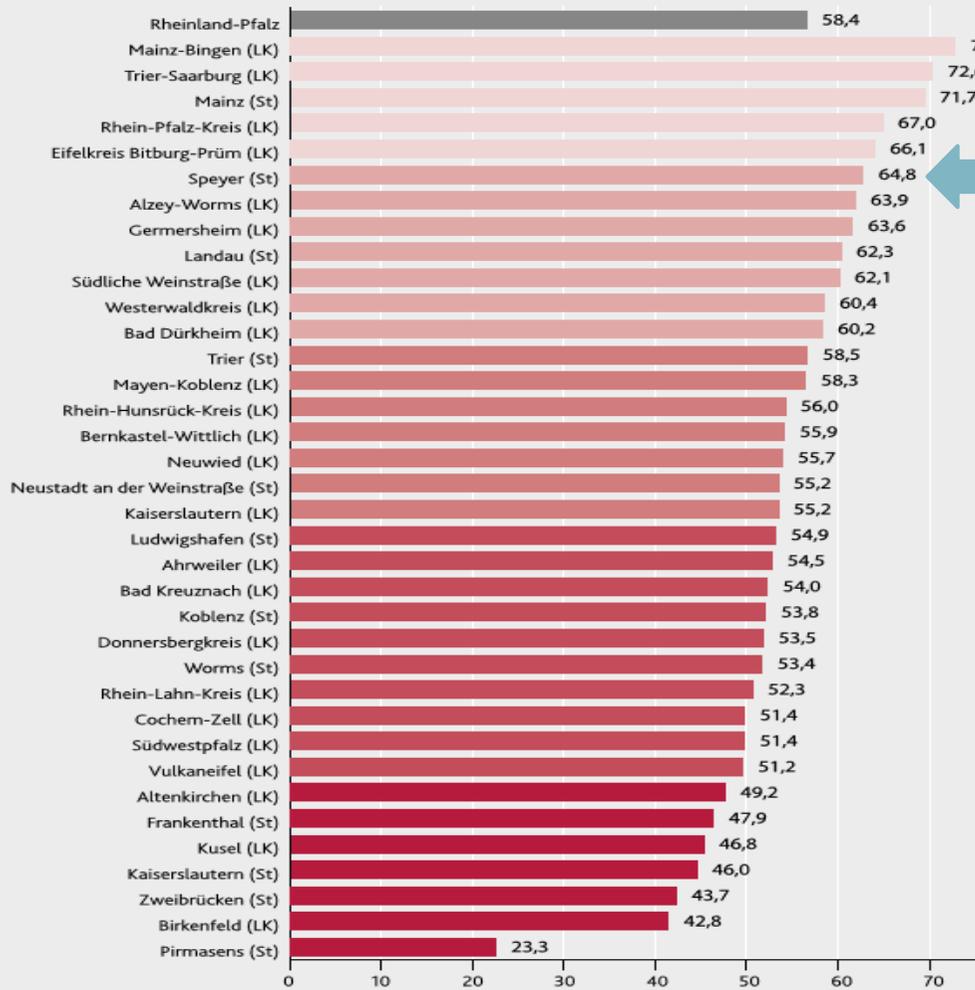
Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2014, eigene Berechnung

Große „Spannbreite“ der Armuts-Kinder im Land:

- 4,5 % in Trier-Saarburg
= **1 von 20 Kindern**
- 28,9 % in Pirmasens
= **1 von 3 Kindern**

Lebensbedingungen in RLP

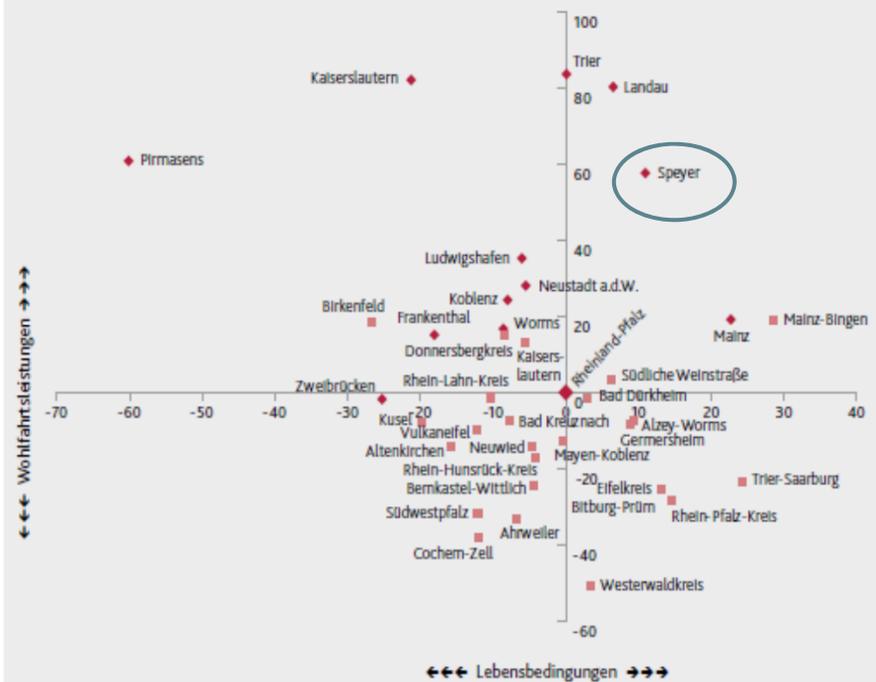
Abb. 86: Index Lebensbedingungen, Angaben in Standardpunktzahlen



Quelle: Eigene B...

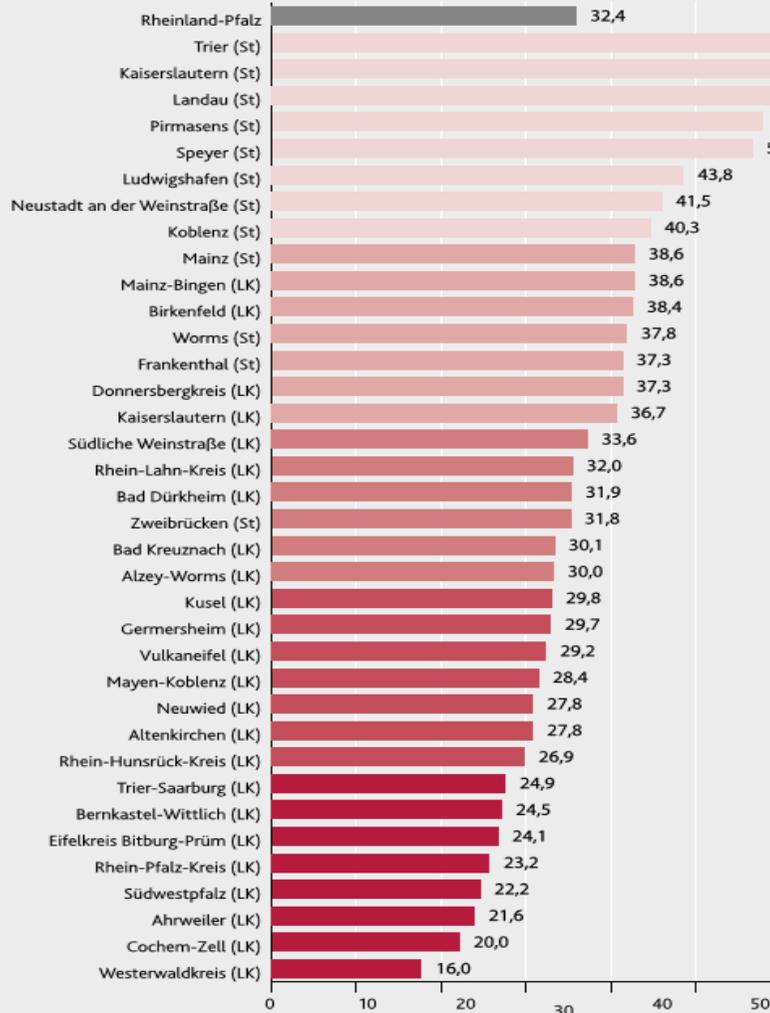
- Je schlechter die Lebensbedingungen, desto höher sind die Wohlfahrtsleistungen
- Wohlfahrtsstaatliche Leistungen können dabei helfen, nachteilige Lebensbedingungen auszugleichen

Abb. 94: Indexwertvergleich: Lebensbedingungen – Wohlfahrtsleistungen



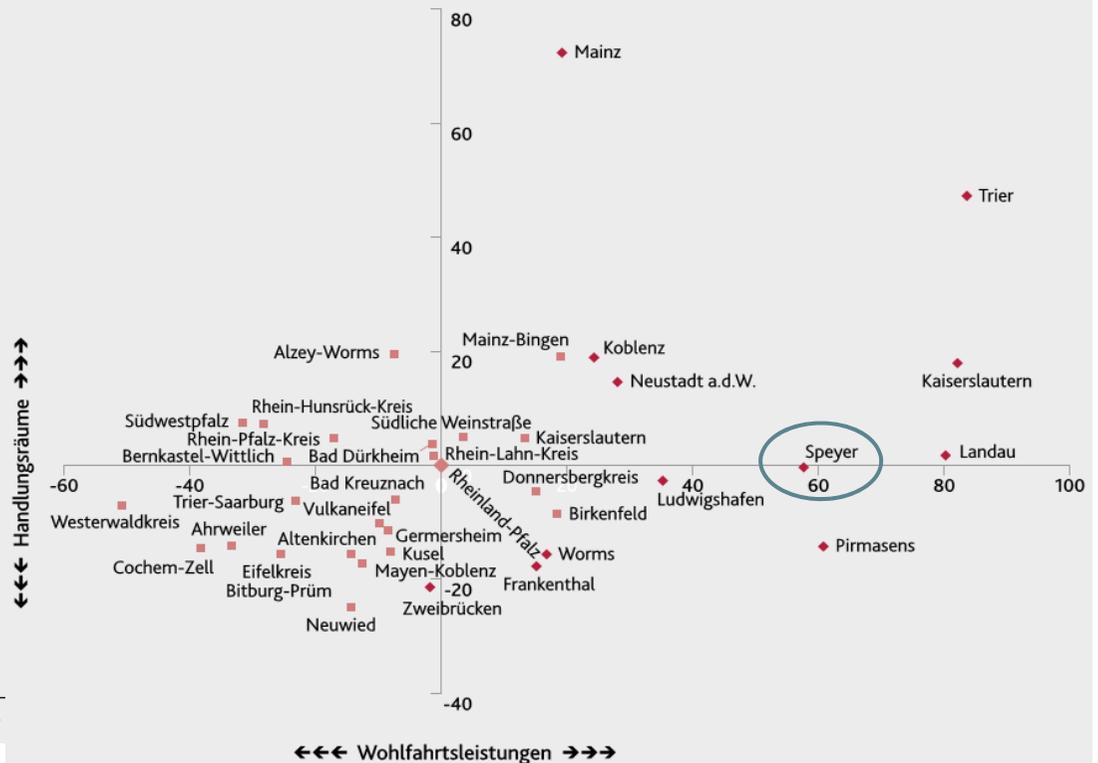
Wohlfahrtsleistungen in RLP

Abb. 88: Index Wohlfahrtsleistungen, Angaben in Standardpunktzahlen



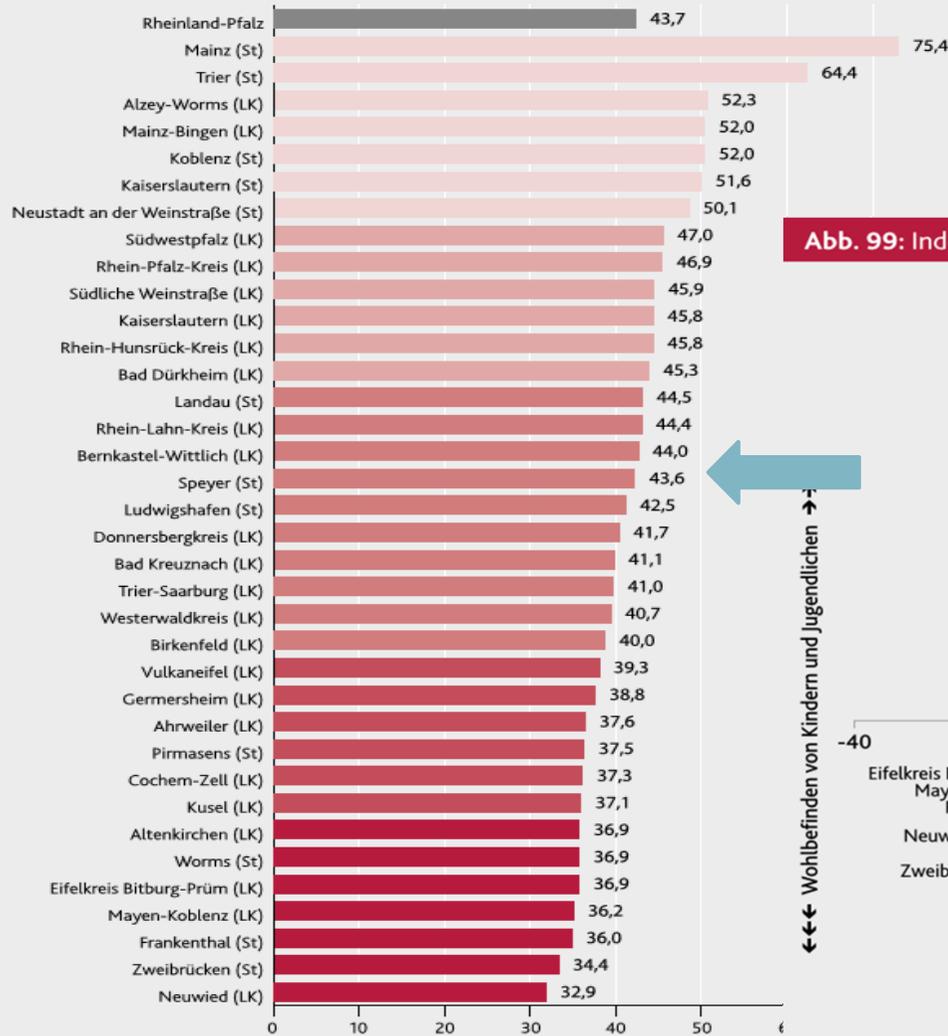
- Je mehr Wohlfahrtsleistungen erbracht werden, desto größer sind in den jeweiligen Kommunen die Handlungsräume für junge Menschen

Abb. 98: Indexwertvergleich: Wohlfahrtsleistungen – Handlungsräume



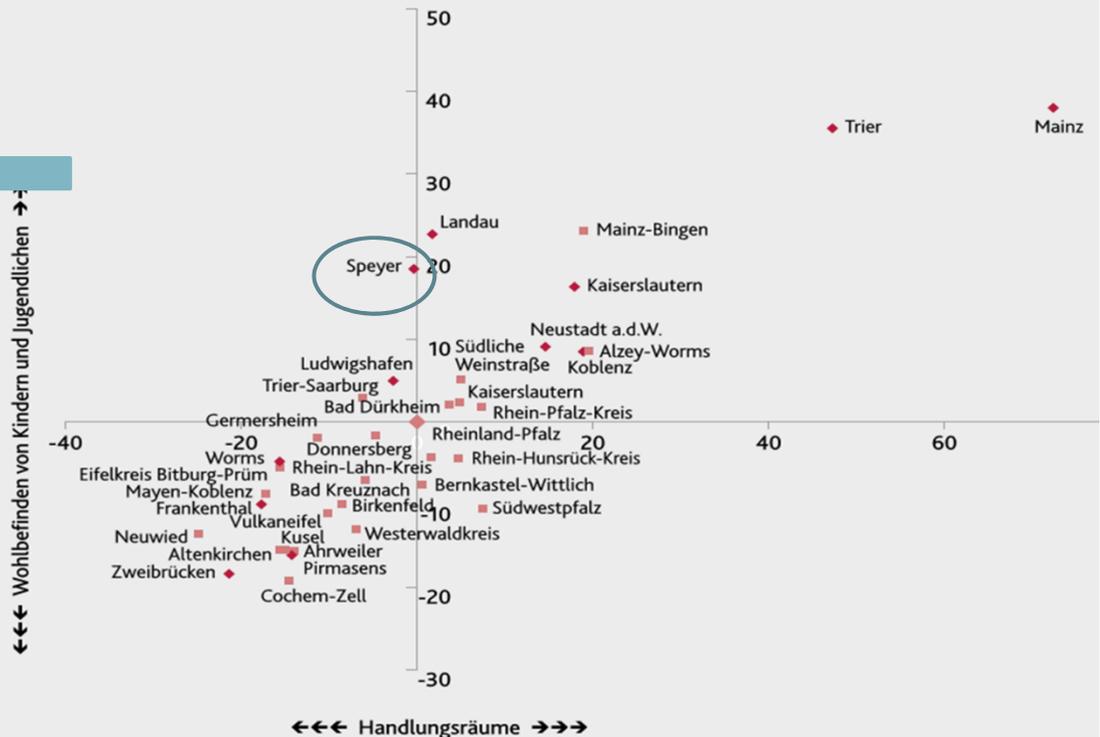
Handlungsräume in RLP

Abb. 90: Index Handlungsräume, Angaben in Standardpunktzahlen

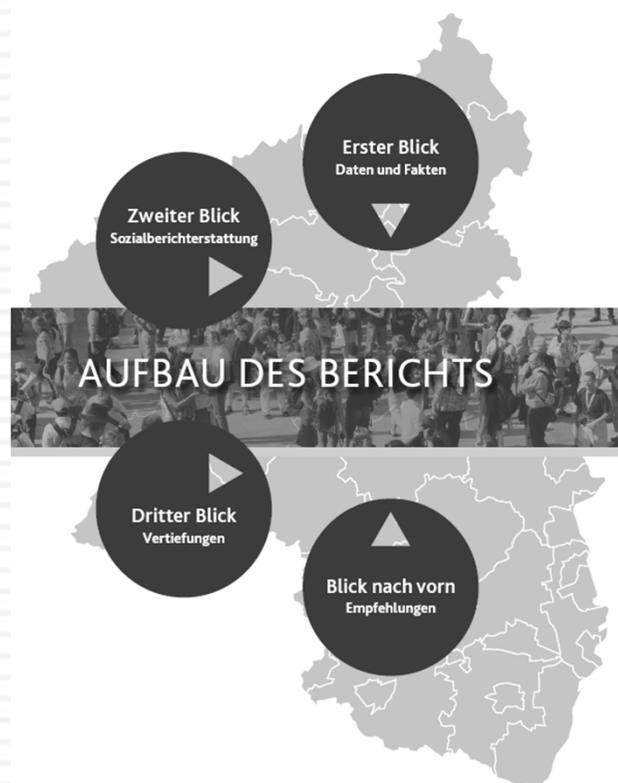


- Je größer die Handlungsräume sind, desto größer ist auch das Gesamtwohlbefinden von Kindern und Jugendlichen

Abb. 99: Indexwertvergleich: Handlungsräume – Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen



Selbstauskünfte





Jugend
was geht?!

Du willst an den Freizeit-, den Bildungs- und jugendkulturellen Angeboten in Deinem Umfeld etwas ändern?

Dann melde DICH jetzt an!

Denn hier hast du die Chance, Dich mit anderen Jugendlichen über Deine Ideen, Wünsche und Vorstellungen, über Dein Leben und deine Zukunft auszutauschen.

Die Aktion ist kostenlos. Für eine Rundumverpflegung und ein tolles Rahmenprogramm ist gesorgt!

Bei Interesse gib uns dein LIKE auf Facebook "Jugendworkshop Kyllburg 2013"

Anmeldefrist: 27. Mai 2013
Wann gehts los? Anreise: 22. Juni 2013 10:00 Uhr
Abreise: 23. Juni 2013 14:00 Uhr
Wohin gehts? Bildungs- und Freizeitzentrum
Stiftsberg Kyllburg



Welche Themen kamen in den Zukunftswerkstätten zur Sprache?

- Schule
- Rassismus/Diskriminierung/Ausländerfeindlichkeit
- Bus/Bahn/ÖPNV/Mobilität
- Mitbestimmung/Partizipation
- Drogen/Rauchen/Alkohol
- Angebote für Jugendliche/Jugendarbeit/Freizeitaktivitäten
- Förderung der Kultur
- Mobbing
- Respekt für Jugendliche seitens der Eltern/Gesellschaft (Anerkennung) und umgekehrt

(Liste gewichtet nach den Stimmen der Jugendlichen!)

Befunde der Jugendbefragung RLP: zufrieden, zuversichtlich und wohlhabend ...



23

- „Wie **zufrieden** bist Du mit Deinem Leben?“ = antworten 71,0 % der befragten Jugendlichen (n = 2.168), dass sie mit ihrem Leben zufrieden (39,2 %) oder sogar sehr zufrieden (31,8 %) sind.
- Dieser „zufriedenen“ Gruppe stehen jedoch 28,9 % junge Menschen in Rheinland-Pfalz gegenüber, die ihr Leben nicht positiv oder nur eingeschränkt positiv bewerten können: 3,0 % sind mit ihrem Leben überhaupt nicht zufrieden, 7,4 % sind unzufrieden und 18,5 % antworten mit „teils, teils“.
- knapp 70 % der Jugendlichen schauen **zuversichtlich** in die eigene Zukunft, während 8,2 % in eine düstere Zukunft blicken und rund ein Fünftel indifferent ist.
- lediglich 7,4 % beantworten die Frage „Wie kommt Deine Familie mit dem Geld zurecht?“ mit „sehr schlecht“ (1,3 %) oder „schlecht“ (6,1 %), während 73,9 % sagen, dass sie **sehr gut oder gut mit den vorhandenen finanziellen Mitteln auskommen**.

Die Themen: Schule, ÖPNV und Diskriminierung

- Jugendlichen registrieren **sensibel** auf gesellschaftliche Problembereiche und Ungerechtigkeiten. Zu diesen Themenkomplexen zählen aus der subjektiven Perspektive der Mädchen und Jungen vor allem die Schule, der Öffentliche Personennahverkehr und das Thema Diskriminierung.
- Insbesondere der Entwicklungsort **Schule** wird von einem großen Teil der Jugendlichen als stressig erlebt, u. a. weil den Noten eine überragende Bedeutung zukommt und sie einen großen Leistungsdruck empfinden (Kap. 4.3).
- die **öffentliche Infrastruktur** – unabdingbar, damit sich junge Menschen vom Elternhaus ablösen und Autonomie entwickeln, d. h. sich verwirklichen können — steht in der Kritik (Kap. 4.4).
- Die Jugendlichen sehen einen großen Verbesserungsbedarf im Bereich der **Gelegenheitsstrukturen**, seien es nun die Angebote der Vereine, Projekte von Trägern oder einfach Plätze, an denen sie sich treffen können, um den Dingen nachzugehen, die ihnen wichtig sind.

Jugendliche wollen gefragt werden, aber folgenreich



25

- Die Selbstauskünfte machen deutlich, dass die Jugendlichen es überaus schätzen, befragt zu werden und zu sehen, dass sich jemand für sie und ihre Perspektive interessiert.
- Sie plädieren durchweg für eine regelmäßige Wiederholung des Teilhabeprojekts in der gleichen oder einer anderen Form.
- Dabei schwingt eine Sorge der jungen Menschen mit: „Am Ende interessiert es ja eh keinen, was wir hier sagen; gut wäre es, wenn das wirklich mal anders wäre.“

Selbstauskünfte Jugendarbeit



Tabelle 46: Besuch eines Jugendzentrums in Abhängigkeit vom Geschlecht, Angaben in %

Besuch eines Jugendfreizeittreffs/-zentrums	Gesamt	Mädchen	Jungen
nie	88,9	91,5	86,5
1 x die Woche	7,3	5,8	8,6
2 x die Woche	2,4	2,2	2,7
3 bis 4 x die Woche	0,9	0,2	1,6
5 x die Woche und mehr	0,5	0,3	0,7
Gesamt	100 (2.110)	100 (1.016)	100 (1.094)

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

- Für gut 10% der Jugendlichen ist das Jugendzentrum eine wichtige Anlaufstelle;
- Zwei Fünftel gehen nicht in ein Jugendzentrum, weil es keines gibt; weitere 10% aufgrund mangelnder Verkehrsanbindung.
- In den Daten zeigt sich ein **nicht gedeckter Bedarf** an offener Jugendarbeit, der durch Mobilitätsanforderungen zusätzlich verschärft wird.

Tabelle 47: Gründe, warum Jugendliche nicht in ein Jugendzentrum gehen, Mehrfachantworten möglich, Angaben in %

Warum gehst Du nicht in ein Jugendzentrum?	Angaben in %
Es gibt dort nichts, was mich interessiert	56,2
Ich habe viele andere Interessen	47,5
Es gibt keines	40,8
Wegen der Leute, die dort hingehen	26,5
Ich weiß nicht, was in einem Jugendzentrum abgeht	22,9
Weil ich befürchte, dort blöd angemacht zu werden	10,3
mangelnde Verkehrsanbindung	9,7
ungünstige Öffnungszeiten	9,2
Angst vor Drogen	7,4
Rauchverbot	5,6
Angst vor bestimmten Cliques	5,4
zu strenge Hausordnung	4,4
Eltern verbieten es	1,2
Religion und Tradition verbieten es	1,1

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

Selbstauskünfte Jugendarbeit



Wohnortnahe Freizeit- und Kulturangebote aus der Sicht von Jugendlichen in Rheinland-Pfalz

Tabelle 57: Einschätzung des Freizeit- und Kulturangebots in Abhängigkeit von Stadt/Land, Angaben in %

Freizeit- und Kulturangebot am Wohnort für junge Leute	Land	Stadt	gesamt
sehr schlecht	32,9	25,4	29,7
schlecht	27,4	25,0	26,4
teils, teils	24,2	27,4	25,6
gut	10,2	14,7	12,1
sehr gut	5,3	7,4	6,2
Gesamt	100 (1.217)	100 (904)	100 (2.121)

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

Tabelle 55: Einschätzung des jugendspezifischen Freizeit- und Kulturangebots am Wohnort, Angaben in %

Freizeit- und Kulturangebot am Wohnort	Gesamt	Mädchen	Jungen
sehr schlecht	29,8	33,5	26,4
schlecht	26,4	26,4	26,4
teils, teils	25,4	24,9	26,0
gut	12,1	10,3	13,8
sehr gut	6,2	5,0	7,3
Gesamt	100 (2.103)	100 (1.010)	100 (1.093)

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

- Die jungen Menschen stellen ihrem Lebensumfeld im Hinblick auf das jugendspezifische Angebot keine guten Noten aus. Insbesondere Mädchen und Jugendliche in den ländlichen Regionen sind unzufrieden.
- Hier wäre eine klare Maßgabe an die Politik, die Infrastruktur zu verbessern und mehr Gelegenheitsstrukturen und Räume für Jugendliche bereitzustellen.

Selbstauskünfte: Schnittstelle Jugendarbeit – Schule

Schule als sozialer Ort



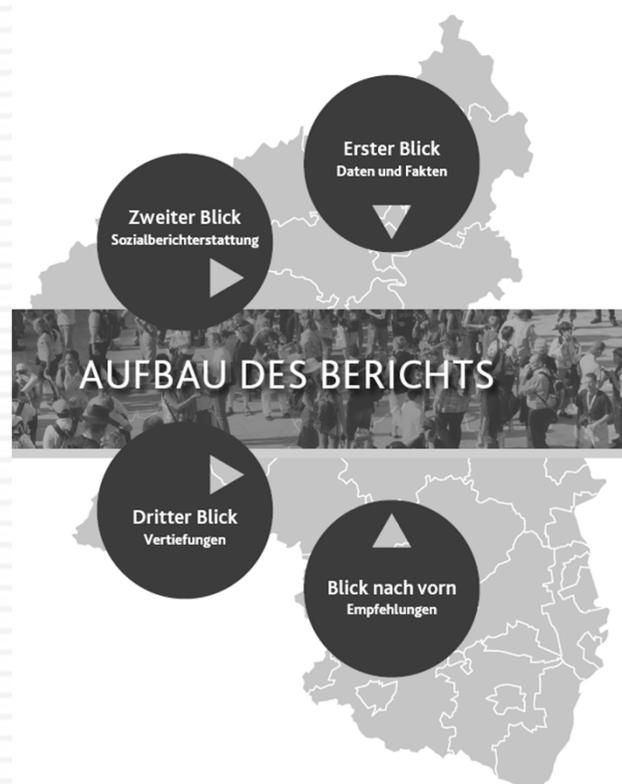
28

- Gut ein Drittel der Jugendlichen geht gerne in die Schule; sie wollen etwas lernen und für sie stellt Schule einen zentralen **Entwicklungs- und Anregungsort** dar.
- Schule ein wichtiger **sozialer Ort**, um Freunde zu treffen und interethnische Freundschaften zu pflegen.
- Es zeigt sich aber auch, dass 30% der Mädchen und Jungen **nicht gerne** in die Schule gehen, insbesondere die **männlichen Jugendlichen** (über 30% sehr ungerne und ungerne):

Tabelle 17: Gehst Du gern zur Schule? In Abhängigkeit vom Geschlecht, Angaben in %

Ich gehe ... zur Schule	Gesamt	Mädchen	Jungen
sehr ungerne	11,1	7,9	14,0
ungerne	18,5	17,0	19,9
teils, teils	38,8	42,4	35,6
gern	24,4	25,2	23,8
sehr gern	7,1	7,4	6,8
Gesamt	100 (2.132)	100 (1.021)	100 (1.111)

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

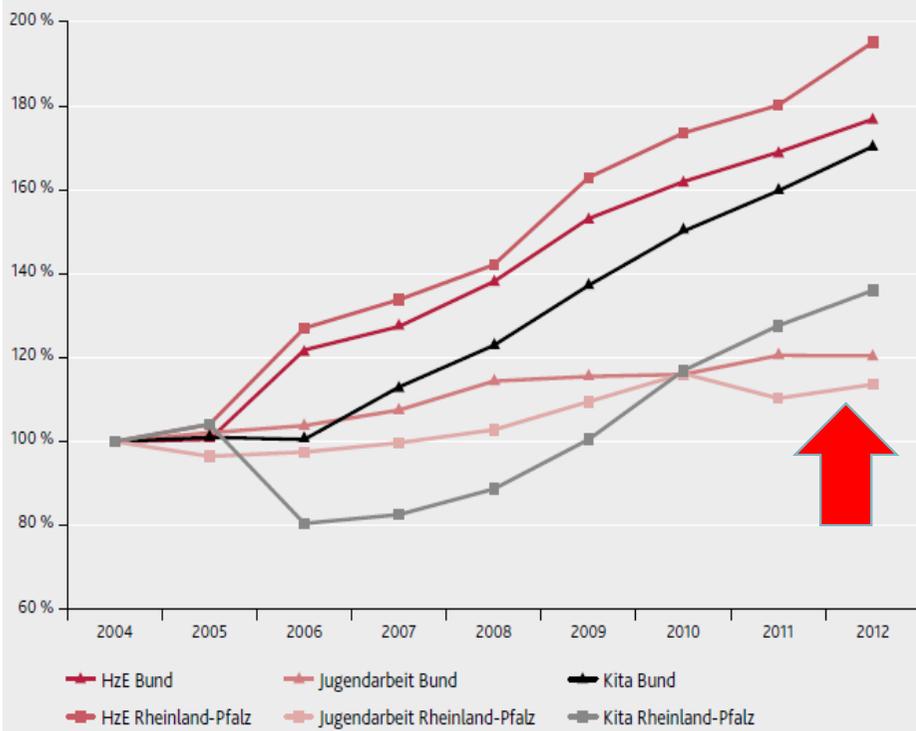


Erster Blick: Daten und Fakten

– Jugendarbeit und Jugendhilfe ... -

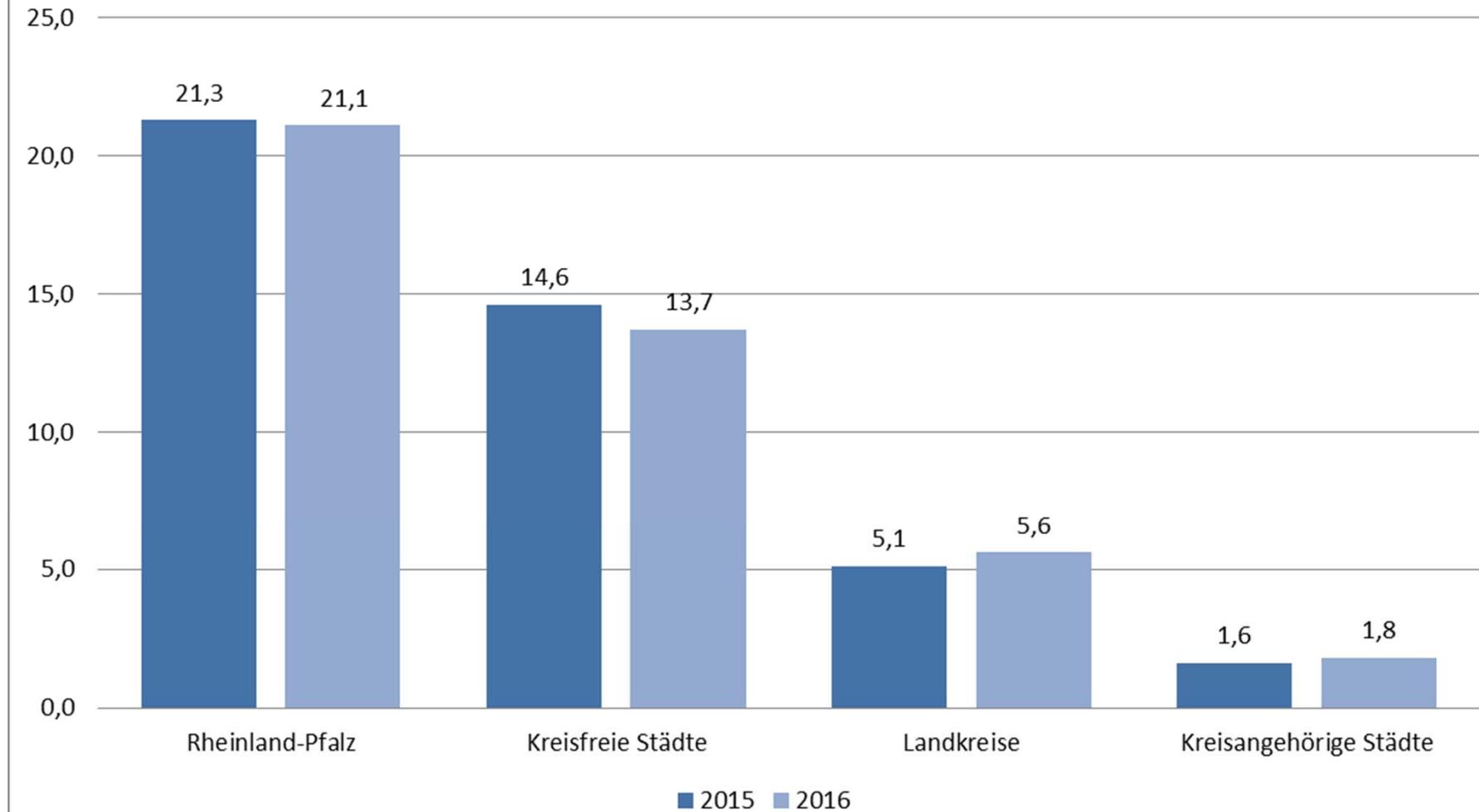


Abb. 51: Entwicklung von Jugendhilfeausgaben im Land Rheinland-Pfalz und im Bund 2004–2012, Angaben in %

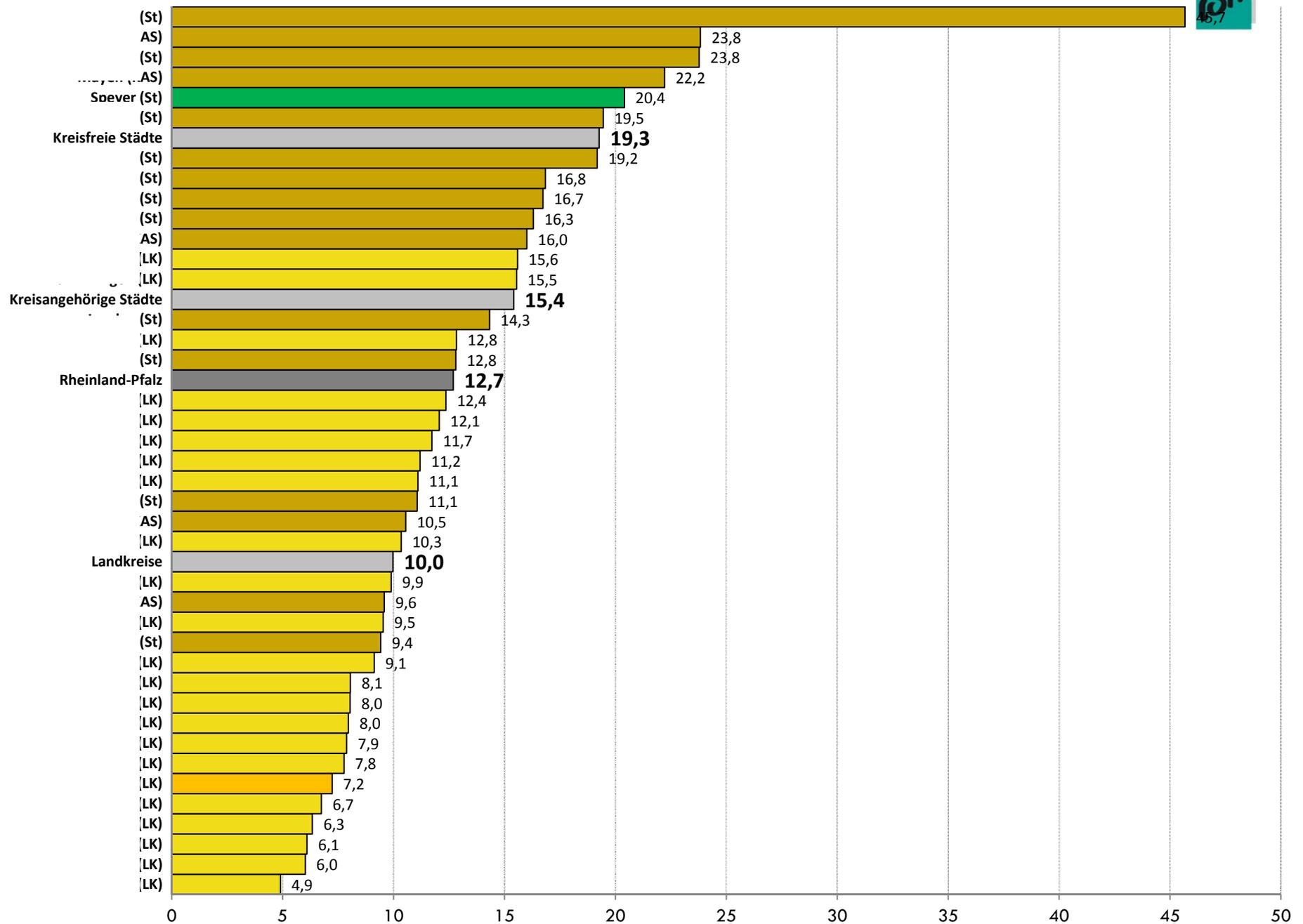


- Der **Anteil der Ausgaben für Jugendarbeit** seit Jahren **rückläufig** (2006: 4,6 %; 2012: 3,4 %) und liegt zugleich konstant unter dem Bundesdurchschnitt.
- Schulsozialarbeit enormer Bedeutungszuwachs – aber oft **nicht als Regelstruktur gesichert**
- nachhaltige Strukturen für Jugend(verbands)arbeit erfordern **flächendeckende Regelförderung** – vor allem Mittel für Personal

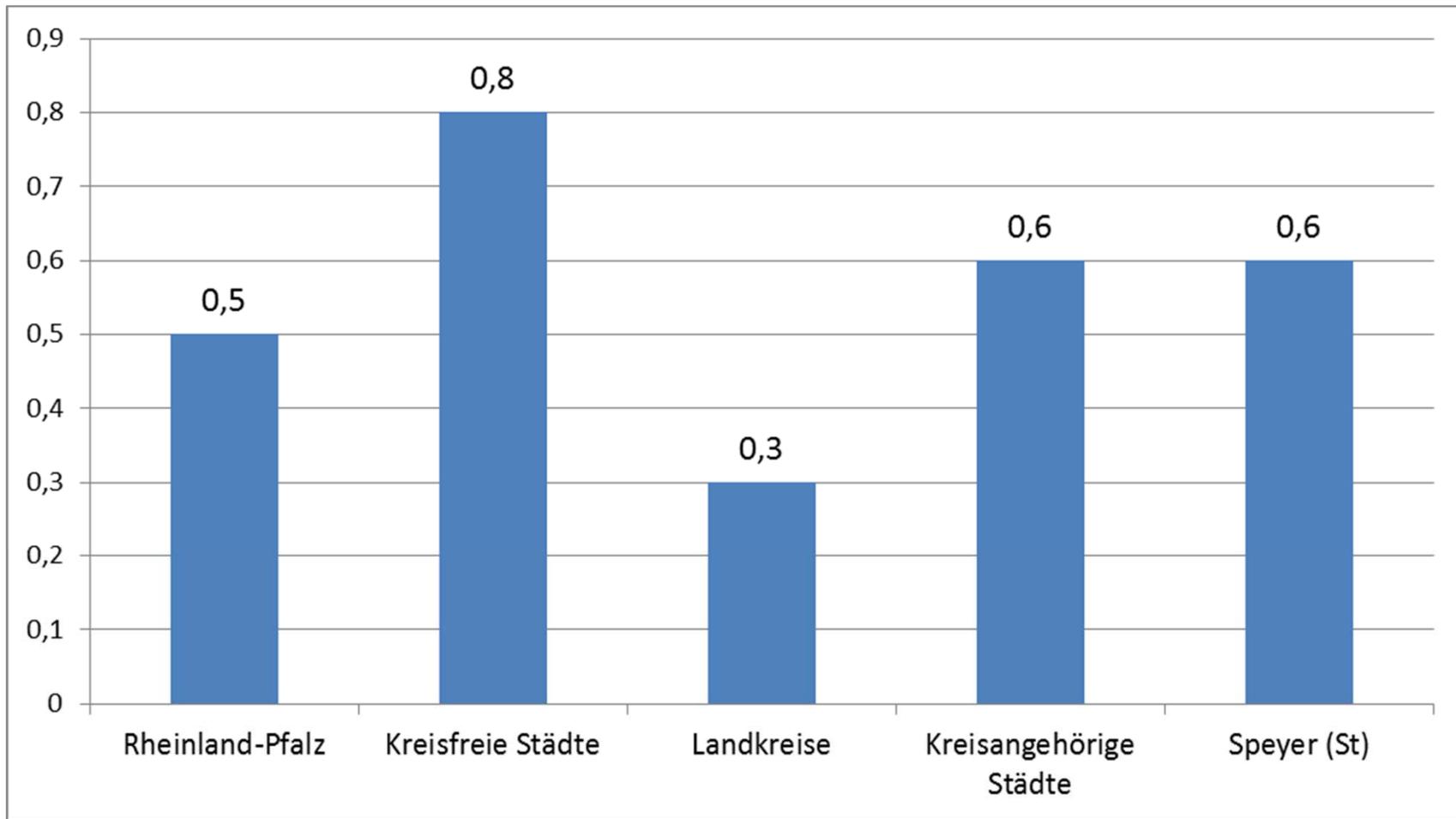
Aufwendungen für Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) in den Jahren 2015 und 2016 in Millionen Euro



Personalstellen im Bereich Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit und Jugendschutz (§§ 11, 13, 14 SGB VIII) im Jahr 2015 pro 10.000 junge Menschen unter 21 Jahren



Personalstellen Jugendarbeit (§11 SGB VIII) pro 1.000 junge Menschen unter 21 Jahren im Jahr 2016



Jugendarbeit als soziale Infrastruktur



Jugendarbeit als soziale Infrastruktur

- Räume, die sich junge Menschen aneignen können
- Spezielle Jugendräume
- Jugendhäuser mit pädagogischem Programm
- Pädagogisches Fachpersonal, das Angebote und Räume vorhält
- Offene und verbandliche Jugendarbeit
- Angebote in Ganztagschule
- Projekte in Fan-, Medien- und Kulturarbeit

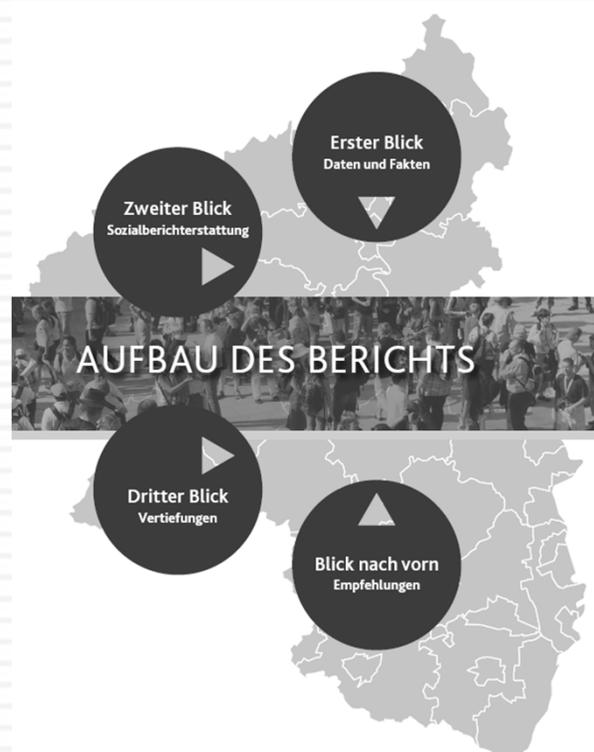
Jugendarbeit als soziale Infrastruktur

Rahmenbedingungen



- Kommunalpolitischer Gestaltungswille (finanzielle, personelle, räumliche Ressourcen bereitstellen)
- Orts- und Raumbezogene Jugendarbeit
 - Räume zum selbst aneignen, öffentliche Räume, aufsuchend und mobilitätsfördernd (auch im virtuellen Raum)
- Weiterentwicklung und Ausgestaltung der Schnittstellen (z.B. Jugendarbeit und Schule)
- Weiterentwicklung der Angebote (Beteiligung)

Empfehlungen



Hinweise für moderne Jugendarbeit

- unter 18-Jährige sind auch in Rheinland-Pfalz zu einem knappen und wertvollen „Gut“ geworden – und sie werden es zunehmend mehr.
- gute Jugendarbeit ist unverzichtbarer Teil eine Strategie, eine Kommune familien-, kinder- und jugendfreundlich zu gestalten, und damit jungen Menschen Anreize zu bieten, zu bleiben oder zur Familiengründung zurückzukehren
- Jugendarbeit ist mehr als das Jugendhaus, die Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen oder die verbandliche Jugendarbeit – aber auch das Jugendhaus, der Jugendarbeiter und die Jugendverbände!
- Jugendarbeit ist Teil einer als sozialen Infrastruktur, die attraktive, verlässliche und förderliche Entwicklungsräume für alle jungen Menschen bereitstellt
- Jugendarbeit erfordert kommunalpolitischen Gestaltungswillen, genau dafür zu sorgen
- auskömmliche Finanzierung von Personal und Räumen sind unverzichtbare Bedingungen – mindestens 5% der Kinder- und Jugendhilfeetats der Städte und Kreise sind das Minimum

Empfehlungen



Respekt! Räume! Ressourcen!

(1) Infrastruktur erhalten und entwickeln

- Infrastruktur für Bildung
- Infrastruktur für Jugendarbeit
- Infrastruktur für Mobilität

(2) Raum bereitstellen, Vielfalt ermöglichen und Orientierung geben

- Raum bereitstellen und zugänglich machen
- Vielfalt ermöglichen und respektieren
- Orientierung anbieten und durchhalten

(3) Ressourcen für Planung, Berichterstattung und Diskurs bereitstellen

- Jugendhilfeplanung als kommunale Infrastrukturplanung gestalten
- Selbstauskünfte von Kindern und Jugendlichen kontinuierlich in die Berichterstattung und Jugendhilfeplanung aufnehmen

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Eva Dittmann
eva.dittmann@ism-mz.de; 06131-24041-28

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH(ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 10
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mz.de

